

## Ein Leben jenseits der Tee-Plantagen

**Unsere Partner-Organisation SEDEC setzt sich für die Stärkung der Rechte benachteiligter Teeplückerinnen in Sri Lanka ein. Diese marginalisierte Gemeinschaft, die seit Generationen unter schwierigen Bedingungen auf Teeplantagen lebt, wird durch Trainings, Selbsthilfegruppen und Rechtsberatung dabei unterstützt, unabhängiger vom Plantagenmanagement zu werden.**

Dank zahlreicher Unterstützung des Projekts „Kräfte bündeln“ konnte bereits viel bewirkt werden: Ein Beispiel ist die



31-jährige N. Rajanayagi, die ihr ganzes Leben in der Enge der Siedlung verbrachte. „Meine Mutter hat Tee gepflückt, meine Großmutter hat Tee gepflückt und ihre Mutter hat auch schon Tee gepflückt. Für mich war klar: Ich will niemals Teeplückerin werden.“ Mit ihrem Mann Libiyon und den zwei kleinen Kindern schläft, kocht und isst sie auf wenigen Quadratmetern. Das kleine Haus mit Wellblechdach gehört ihr genauso wenig wie das Land, auf dem es steht.

SEDEC organisierte eine Versammlung in der Siedlung, das war der Beginn des Wandels für die Menschen.

*»Gemeinsam haben wir erkannt:*

*Es gibt ein Leben jenseits der Plantagen«,*

so sagt N. Rajanayagi. N. Rajanayagi hatte die Idee, mit einer Starthilfe von SEDEC einen kleinen Laden zu eröffnen und alltägliche Dinge zu den Menschen in ihrer Umgebung zu bringen. Dadurch gelang es ihr, die finanzielle Abhängigkeit von ihrem Mann zu überwinden und die Versorgung ihrer Familie sicherzustellen. N. Rajanayagi ist inzwischen Vizepräsidentin ihrer Ortsgruppe. Zusammen mit den anderen will sie den Wandel in ihrer Gemeinschaft weitergestalten. Ihr Traum wäre ein eigenes Haus, auf ihrem eigenen Land. „Ich möchte nicht, dass meine Kinder landlos sind, so wie ich es immer war. Unsere ganze Arbeit tun wir für unsere Kinder und deren Kinder. Sie sind unsere Zukunft.“

Das Projekt, das auf Basisarbeit und Selbsthilfegruppen setzt, hat dazu beigetragen, den Menschen Perspektiven abseits der Plantagenarbeit zu eröffnen. SEDEC zeigt, dass Veränderung möglich ist und Hoffnung auf eine bessere Zukunft besteht.

Susanne Kaiser, Misereor

*»Über den Entwicklungshilfeklub Wien unterstützt der Solifonds das Projekt.«*

Liebe Leser:innen und Unterstützer:innen,

nach mehr als 10 Jahren, die ich für den Solifonds tätig war, übernimmt nun Heinz Mittermayer (wieder). Anbei spannende Einblicke in die aktuellen Projekte.

Liebe Grüße,  
Martha Stollmayer

# 36 Jahre gelebte Freundschaft Argentinien – Österreich

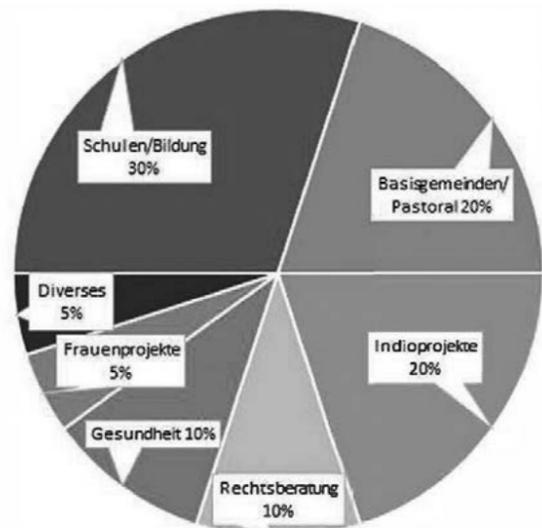
**Ein großes Projekt geht dem Ende zu: Wir Österreicher:innen lösen das „Freundschafts-Comité Argentina – Austria“ auf.**

Sechsdreißig Jahre hat der Verein völkerverbindende „Arbeit“ geleistet. Es war ein gelungenes Geben und Nehmen. Durch die Geschichte unseres Landes bevorteilt, waren wir die Geldgeber:innen. Es blieb aber trotz dieser wirtschaftlichen Ungleichheit eine Beziehung auf Augenhöhe: Eine Freundschaft eben! Wir waren keine protzigen Geldgeber: Jeder Schilling und jeder Euro wurde durch Spenden und Aktionen aufgebracht.



© Argentinien-Comité  
Soli-Preisverleihung 2006

*»Herzlichen Dank an alle, die engagiert waren und gespendet haben!«*



Aufteilung der Spenden auf Projekte.  
Quelle: Argentinien-INFO

Schon bei der Gründung des Comités wurde Wert daraufgelegt, dass zwischen den Gruppen Kontakte geknüpft werden. Die Lebendigkeit des Comités war durch zwei Säulen gesichert:

### Bildung von Projektgruppen:

Schulgruppen gab es in Neukirchen, Diesterwegschule/Linz und Großraming. Pfarrgruppen gab es in Neukirchen, Großraming, Traun, Traun/Ödt und Linz/Heiliger Geist. In Argentinien gab es Engagement für Indios, für Basisgemeinden, für Volks- und Landwirtschaftsschulen und für ein Bildungshaus

in Buenos Aires. Die Gruppen waren gegenseitig verknüpft und es gab persönlichen Austausch.

### Gegenseitige Besuche:

Zwischen 1990 und 2015 waren sechs österreichische Gruppen zu Besuch in Argentinien.



Hans Gruber und Antonio Reiserer, 1989

Außerdem leisteten vier Zivildienstler zwischen 1997 und 2001 ihren Dienst im argentinischen Comitébereich. Umgekehrt gab es sieben Besuche aus Argentinien, darunter eine Schülergruppe.

### Warum jetzt Schluss sein soll?

Die Akteure sind in die Jahre gekommen, sowohl in Österreich als auch in Argentinien. Eine Verjüngung oder Neustart sind nicht gelungen. Der Grund ist, dass ein aktivierender Hintergrund fehlt und sich die Notgebiete verschoben haben: Stichworte Krieg, Migration und Pandemie. Die Vereinsleitung des Comités hat aus diesen Gründen beschlossen, einen rechtlichen Schlussstrich zu ziehen. Der Vorstand schaut mit Stolz auf die geleisteten „Erfolge“ zurück, freut sich über viele gewonnene Freund:innen und ist ein wenig traurig, dass ein tolles Projekt zu Ende geht.

Hans Gruber, Obmann

*»Der Solifonds sagt Danke für euer Engagement!«*

# Umkämpfte Energiewende Widerstand gegen „grünen Extraktivismus“

**Die Energiewende hat einen Ansturm auf kritische Mineralien ausgelöst. Das führt bei der EU zu Kopfzerbrechen und bei Bergbaukonzernen zu einem Goldrausch. Das Beispiel Kolumbien verdeutlicht das Problem verfestigter Rohstoffabhängigkeiten. Während Rohstoffe und Gewinne vor allem in den globalen Norden fließen, leiden vor Ort Mensch und Umwelt. Doch ein Besuch vor Ort zeigt: Es regt sich auch zunehmend Widerstand gegen den „grünen“ Extraktivismus.**

Der Kampf um eine geplante Kupfermine in Jericó, Kolumbien, geht in die nächste Runde. Die Bevölkerung dort wehrt



Versammlung der Widerstandsgruppe

sich bereits seit über zehn Jahren gegen die Absichten des berüchtigten multinationalen Bergbaukonzerns Anglo Gold Ashanti (AGA). Dieser will trotz der – laut Studien desaströsen – sozio-ökologischen Auswirkungen das Großprojekt umsetzen.

### David gegen Goliath im grünen Herzen Kolumbiens

In der vergangenen Woche installierte AGA über Nacht eine neue Bohrplattform im ländlichen Teil der Gemeinde. Der Konzern versucht abermals, dort Bohrungen zu beginnen, trotz der entschiedenen Ablehnung durch die Bewohner:innen des Gebietes. Die Bohrungen sind für den Konzern notwendig, um einen neuen Anlauf zum Erhalt einer Umweltlizenz für die Mine zu starten. Gerade aus diesem Grund blockieren die Bauern den Zugang zu ihrem Gebiet – seit über zehn Jahren, teilweise für mehrere Tage, aber immer friedlich. Trotz des extremen Machtunterschieds und der Einschüchterungsver-

suche durch Militär und Polizei, behauptet man sich wacker. Das liegt einerseits an der Entschlossenheit der Bauern und Bäuerinnen, denn für sie geht es um nichts weniger als ihre Lebensgrundlagen, wie ein Bauer im Gespräch verdeutlicht:

*»Sie wollen hier eine Mine bauen, die Natur zerstören und das Wasser nehmen, und in 20 Jahren sind sie wieder weg. Aber wie sollen wir überleben, ohne Wasser?«*



Raus mit Anglogold

Andererseits gibt es breite Unterstützung aus der Bevölkerung. So wurde man auch sofort gemeinsam aktiv, als AGA's Vorgehen bekannt wurde. Gemeinsam mit Aktivist:innen demontierten die Bauern die Bohrplattform kurzerhand, und übergaben die Maschinen unbeschädigt der Polizei, die zusagte, sie dem Konzern zu übergeben. Die Aktion wird wohl ein juristisches Nachspiel und Strafen zur Folge haben, wie schon bei einer ähnlichen Aktion vor einem Jahr. Davon lässt man sich zwar nicht bremsen, aber traurig stimmt es die Menschen dennoch. Sie wollen nicht mehr als ihren Frieden, ihr Land und ihre Umwelt zu verteidigen, aber werden vom übermächtigen Konzern drangsaliert und kriminalisiert. Angesichts der extremen Machtunterschiede ist es von entscheidender Bedeutung, die Bewegung in ihrem Einsatz für die Erhaltung ihrer Umwelt und Lebensgrundlagen zu unterstützen und sich mit ihrem Anliegen zu solidarisieren.

Jakob Rammer

### INFORMATION

*»Der Solifonds unterstützte im vergangenen Jahr den Widerstand mit 500 Euro. Das Geld wurde für die Fahrtkosten der Mitglieder der Bewegung zu Treffen in den Dörfern oder mit Anwälten, für Workshops und Kurse verwendet.«*

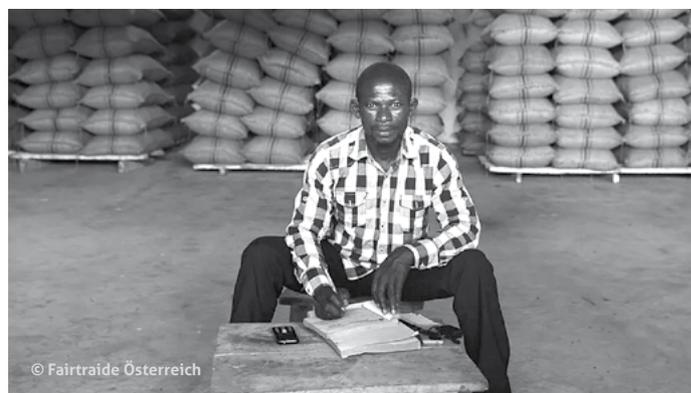
# Jahresgebahrung 2024

# „Neues“ Abkommen, alte Probleme

**Am 6. Dezember 2024 präsentierte Ursula von der Leyen in Montevideo voller Stolz eine neue politische Einigung zum EU-Mercosur-Abkommen.**

Fünf Jahre nach der ursprünglichen Einigung sei die Kritik von zivilgesellschaftlichen Akteuren sowie von kritischen Staaten wie Österreich und Frankreich berücksichtigt worden – zumindest laut den offiziellen Verlautbarungen.

Eine erste Analyse der inzwischen veröffentlichten Texte zeigt jedoch ein anderes Bild: Die Kritik wurde entweder nicht verstanden, ignoriert oder bewusst nicht eingearbeitet. Statt echter Verbesserungen präsentiert die EU-Kommission einen Text, der beschönigt wird, jedoch keine grundlegenden Fortschritte erkennen lässt.



Der Verhandlungsprozess zum EU-Mercosur-Abkommen verlief schon bisher extrem intransparent – selbst für die Maßstäbe der EU-Kommission. Die EU selbst betreibt weiter Desinformation. So gibt es Widersprüche zwischen den Informationen in den „Fragen und Antworten“ der EU-Kommission und dem tatsächlichen Text des Abkommens.

Für uns ist klar: EU-Mercosur ist und bleibt ein Klimakiller-Abkommen. Und wir gehen davon aus, dass der Prozess bis zum möglichen Abschluss des Abkommens im Sommer 2025 weiter sehr undemokratisch abläuft. Die nächste österreichische Regierung muss daher nicht nur am Veto des Nationalrats aus dem Jahr 2019 festhalten. Sie muss alles dafür tun, dass dieses Veto auf EU-Ebene nicht durch einen Verfahrenstrick der EU-Kommission ausgehebelt wird.

Quelle: Attac-Österreich

## Solidaritätsfonds KAB/KAJ, Jahresgebahrung 2024

<b>Guthaben</b>	31.12.2023 Girokonto AT10 5400 0000 0064 4757	1.580,80
<b>Einnahmen</b>	aus Beiträgen und Spenden Zinserträge aus Girokonto	7.642,32 23,94
<b>Summe Einnahmen</b>		<b>7.666,26</b>
<b>Ausgaben</b>	Pj. 2309/2401 Computer für Schule in Tansania Pj. 2402 Jahresbeitrag Südwind Pj. 2403 Jahresbeitrag Welthaus Pj. 2404 Sonne Int. – PC-Kurs für Frauen, Indien Pj. 2405 Kampf gegen Goldabbau, Kolumbien Pj. 2406 Rechtsberatung Teepflückerinnen, Sri Lanka Pj. 2407 Colores de Calcuta, Ausbildung, Indien Pj. 2408 Bildung für Frauen, Afghanistan	1.000,00 150,00 208,00 1.000,00 500,00 450,00 1.500,00 1.500,00
<b>Projektausgaben gesamt</b>		<b>6.308,00</b>
<b>Bankspesen</b>		205,99
<b>Summe Ausgaben gesamt</b>		<b>6.513,99</b>
<b>Guthaben</b>	31.12.2024 Girokonto AT10 5400 0000 0064 4757  Margarete Stadlbauer, Kassierin	2.733,07

Solifonds Spendenkonto AT10 5400 0000 0064 4757, BIC OBLAAT2L

Ein herzliches Dankeschön für deinen/Ihren Beitrag im letzten Jahr!

## Das Solifonds Kuratorium

Seit Anfang des Jahres ist Heinz Mittermayr wieder im Team. Wir sagen ein **herzliches Danke an Martha** für ihr langjähriges Engagement!



vlnr: Heinz Mittermayr, Susanne Loher, Peter Großbauer, Thomas Banasik, Wolfgang Küllinger, nicht am Bild: Silke Mayer & Kassierin Margarete Stadlbauer

### INFORMATION

»Aktuelle Solifonds-Projekte finden sich auch auf  
[www.mensch-arbeit/solifonds](http://www.mensch-arbeit/solifonds)«